

Zerbrechliche Wesen im Weltall

Die Amerikanerin Katherine Bradford zeigt in der Halle für Kunst Steiermark leuchtend farbige Gemälde von enormer Schönheit.

Von Martin Gasser

In der Kunst wird heute bekanntlich andauernd nach der Kultur gefragt: nach Identitäten und Repräsentationen, also nach Gender, nach Ethnien, nach Herkunft, nach dem Sozialen. Das formale Element (also das eigentlich Ästhetische und damit Essenzielle der Kunst) gerät dagegen immer stärker ins Hintertreffen. Vermutlich ist es deshalb eine Wohltat zuzuhören, wenn Katherine Bradford über ihre Gemälde spricht. Warum auf „Sideway Swimmers“ drei Figuren abgebildet sind, aber eine davon nackt? Und warum die Figuren hingelegt sind? „Ich hatte in diesem Moment Lust auf Rosa. Und ich male Figuren gerne quer.“ Die Assoziationen zu ihren Gemälden überlässt die Künstlerin schon den Betrachterinnen und Betrachtern. In den Gemälden der 81-jährigen Amerikanerin geht es vor allem um Farbe. Ihre Figuren sind aus Farbflächen gebaut, sie haben oft keine Gesichter, ihre Züge sind höchstens rudimentär, aber die Gemälde selbst leuchten förmlich.

Die **Flächigkeit** kommt aus der Abstraktion. Lange malte Katherine Bradford abstrakte Flächen, bis sie damit anfang, darin kleine Superhelden zu platzieren. Ein humoriger Bruch von Erwartungen und der Einzug eines figurativen Elements, das ihr Schaffen nunmehr prägt.

Zur Ausstellung

Katherine Bradford.

American Odyssey.
Bis 19. Mai in der Halle
für Kunst Steiermark.
Burgring 2,
Graz
Freier
Eintritt,
montags
Ruhetag.

Information:
halle-fuer-
kunst.at



In der Halle für Kunst hat man für die große Einzelschau „American Odyssey“ den großformatigen Gemälden einen spektakulären Rahmen geschaffen: Nichts lenkt im White Cube am Grazer Burgring von der Malerei ab, das Gebäude wird zum Ver-



„Swim Team Outer Space“, Acryl
auf Leinwand, 2015

CANADA



„Water Lady“, Acryl auf Leinwand, 2018. Die große Einzelschau von Katherine Bradford ist im White Cube am Grazer Burgring zu sehen CANADA

stärker, das den Werken Suggestionskraft verleiht. Man ist fast versucht, an die Aura der Erhabenheit in der Museums-Kathedrale zu denken, die im Museum Brandhorst in München den Gemälden Cy Twomblys errichtet worden ist. In den Nebenräumen findet sich thematisch Zusammenpassendes, wie einige Gemälde von Schwimmern. Figuren im transparenten Blau sind in den vergangenen Jahren eines der bevorzugten Motive der Künstlerin geworden.

Während im Erdgeschoß ein tagheller Optimismus vorherrscht, zeigt die Ausstellung im Keller die zartere, melancholische Seite Bradfords. In Lichtkegeln aus speziell konstruierten Lampen werden dort kleinere Formate erhellt, deren Figuren etwas Zerbrechliches anhaftet, die gar von einer sanften Schwermut geprägt sind: Das Humane ist von tiefer Dunkelheit umgeben,

das Menschliche steht sozusagen fast schutzlos im All. Das lässt es umso kostbarer erscheinen.

Natürlich ist Bradfords Malerei alles andere als unpolitisch. Die persönliche „American Odyssey“ bedeutete für die



„Stripe Twins“, Acryl auf Leinwand, 2019 CANADA

Künstlerin räumlich einen Umzug vom ländlichen Maine in die Kunstmetropole New York, der ihr den Weg zu ihrem Selbst ebnete. Ihre Figuren sind hauptsächlich Frauen, die gar keine Superheldinnen-Kostüme benötigen (obwohl sie im Gemälde „Superheroes“ von 2020 tatsächlich welche bekommen), um Stärke und Präsenz zu signalisieren. Auf einem eher untypischen Gemälde lässt sie Männer in Uniform die Frau des Malers Henri Matisse umringen, auf einem anderen fährt ein leuchtender Gedankenblitz auf Autoren – „Writers“ – nieder. Und alle ihre Gemälde scheinen um soziale Gebilde herum kreiert, um Momente der Freundschaft und Solidarität, um Augenblicke der gegenseitigen Fürsorge, um Liebe. Mit ihren großartig komponierten Streifen und Flächen stellt Bradford leise, aber unüberhörbar die Frage nach dem Wert des Menschlichen.